

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 52 (1958)
Heft: 1

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Turbenthal; J. Fürst, Basel; Fritz Gähler, Stein (Appenzell); Fritz Grünig, Burgistein; Werner Herzog, Unterentfelden; Alice Jüni, Jegenstorf; Hedy Kern, Wiler-Eglisau; Frau Ledermann, Münsingen; Emma Leutenegger, St. Gallen; Fritz Leutwyler, Reinach; Rudolf Mark, Chur; Frau Nyffeler, Binningen; Klara Ribi, Romanshorn; Heinrich Rohrer, Turbenthal; Josef Scheiber, Altdorf; Frau Schumacher, Bern; Ruedi Stauffacher jun., Mitlödi; Anna Walther, Bern; Anna Weibel, St. Gallen; Fam. Wenger, Eßlingen; Hans Wiesendanger, Menziken; Anna Witschi, Urtenen.

Auch in diesem Jahr haben wir viele ganz treue Rätsellöserinnen und -löser, solche, die wirklich jedes Rätsel lösen, manchmal falsch, aber meistens gut. Es bereitet mir immer wieder Freude, eine große Anzahl Lösungen zu bekommen.

Dann danke ich allen für die lieben und guten Weihnachtswünsche. Ich kann sie leider nicht einzeln beantworten und wünsche daher hier allen ein recht schönes Weihnachtsfest.

B. G.-S.

A U S D E R W E L T D E R G E H Ö R L O S E N

«Das Opfer der Ehelosen»

Vortrag anlässlich der Gehörlosen-Wallfahrt 1957 nach Einsiedeln

Liebe Gehörlose und Freunde,

Ich spreche über das Opfer der Ehelosen. Ihr alle kennt mich. Ich bin ein Junggeselle. Aber ich hatte trotzdem lange Zeit ernsthaft ans Heiraten gedacht. In der Taubstummenanstalt sagte man uns einfach, der Taubstumme heiratet nicht, es ist besser, er bleibt ledig. Damit konnte man uns die Heiratsgedanken aber nicht totschlagen. Die Gedanken kamen immer wieder. Wir sind doch auch Menschen aus Fleisch und Blut und mit allen Regungen des Herzens, genau so wie die Hörenden auch. Die Gehörlosigkeit als solche ist sicher nicht ein Hindernis für eine Ehe. Aber nun müssen wir zugeben, daß in vielen Fällen Taubheit verbunden ist mit geistiger Schwäche oder mit einem körperlichen oder seelischen Leiden, oft auch mit schlechten sozialen Verhältnissen. Es fehlt der Beruf, der rechte Verdienst. Das war vor allem in früheren Jahren der Fall, zirka um 1900. Jetzt erlernen unsere jungen Gehörlosen Berufe und kommen dadurch zu sicherem Verdienst.

Bei manchen Gehörlosen ist das Leiden vererbt. Das bedeutet für sie eine weitere Schwierigkeit. Wir tragen doch eine Verantwortung für unsere Kinder. Es ist für uns viel schwerer, eine Ehepartnerin zu finden, die uns paßt, die auch den gleichen Glauben hat und uns gei-

stig ergänzt. (Also keine Mischehe.) Dennoch wird der eine oder andere von euch den Weg der Verheiratung gehen, und das kann gut sein. Aber, wer soll ihn gehen und wer nicht?

Auch ich mußte ein großes Opfer bringen. Ich hätte heiraten können. Bei uns ist Gehörlosigkeit nicht vererbt. Ich hätte gerne eine liebe Frau gehabt und liebe Kinder. Aber ich stellte mir die Frage. Kann ich als Gehörloser gut hörende Kinder erziehen? Das ist so schwer. Die Kinder könnten hinter meinem Rücken sprechen, und ich kann es nicht hören? Sobald die Kinder größer werden, so horchen sie viel lieber auf die Hörenden und lernen von ihnen die Muttersprache. Auch spielen sie viel lieber mit den hörenden Kindern. Ich kann nicht erfahren, ob sie anständig oder böse reden. Wenn sie aus der Schule kommen, beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Manche möchten einen Beruf erlernen, um selbstständig zu werden. Ich müßte die Fügung Gott überlassen. Ich sage ein Beispiel: Schlimmer ist es, wenn Gehörlosigkeit vererbt ist. Wenn es ziemlich sicher ist, daß ich gehörlose Kinder bekomme. Wir wollen eine kleine Rechnung machen. Ich heirate mit einer gehörlosen Frau. Gehörlosigkeit ist vererbt. Wir bekommen 5 Kinder, 4 sind gehörlos. In 30 Jahren heiraten alle 4. Sie bekommen zusammen 10 Kinder. In 30 Jahren heiraten wieder 8 Kinder. Sie bekommen zusammen 25 Kinder, 15 Taubstumme. In 100 Jahren sind vielleicht 35 gehörlose Menschen mehr. Warum? Wegen mir, weil ich kein Opfer gebracht habe.

Heiraten oder ledig bleiben? Diese Frage bewegt uns alle noch. Viele Menschen, nicht nur Gehörlose, fragen: «Kann man als lediger Mensch auch ein erfülltes, ein glückliches Leben führen?» Ich darf euch sagen: ich bin ledig und glücklich! Ich habe ein erfülltes Leben. Ich habe viele Möglichkeiten, den Mitmenschen zu dienen und ihnen Liebe zu schenken. Das macht mich froh. Ich erlernte den Beruf eines Stickereizeichners. Acht Jahre lang arbeitete ich in einem großen Geschäft. Dann hatte ich keine Arbeit mehr. Als ich 23 Jahre alt war, wurde ich entlassen mit noch 12 andern Zeichnern. Da war nicht ans Heiraten zu denken. Ein ganzes Jahr war ich arbeitslos. Ein Malermeister fragte meine Eltern, ob ich nicht Maler werden wolle. Zuerst wollte ich nicht, nachher mußte ich einsehen, daß ich keine andere Möglichkeit habe, als Maler zu werden. Dann begann ich nochmals eine Lehre, als Maler. Nachher kam ich in die Ausbildung, bis ich 33 Jahre alt war. Da starb mein Vater plötzlich. Meine Brüder waren verheiratet. Es wurde mir klar, daß ich meine Mutter unterstützen mußte. Unterdessen lernte ich zweimal ein Mädchen näher kennen

und ich dachte ernsthaft ans Heiraten. Ich beobachtete sie und ihr Elternhaus gut. Ich holte auch Rat bei verständnisvollen Menschen. Ich hörte auch auf meine Mutter, die mehr und klarer sah als ich, und ich bat um Gottes Hilfe. Es wurde mir dann ganz klar: Du hast eine andere Aufgabe. Heiraten ist für dich nicht der richtige Weg. Was sollte ich machen? Eines war mir klar. Ich wußte, daß ich zuerst einmal meiner Mutter treu zur Seite stehen mußte. Nach ihrem Tod spürte ich fest den Segen, den Gott mir schenkte. Der Trost und die Freude waren so stark, daß ich alles gut tragen konnte. Ich durfte ganz klar wissen, daß ich recht gehandelt hatte. Mit meinen zwei Schwestern zusammen lebte ich weiterhin in Frieden und ging meiner Arbeit nach. Ich bekam meine Aufgabe im Gehörlosen-Bund. Ich durfte dort Präsident werden. Bevor ich Präsident wurde, war ich vorher zehn Jahre Beisitzer im Schwerhörigenverein in Flawil, wo ich geboren und aufgewachsen bin. Manchmal sagte ich meiner Mutter, daß ich nicht Präsident werden will. Merkwürdigerweise hat der liebe Gott mich nach St. Gallen geschickt, um dem Gehörlosen-Bund beizutreten. Das Sprichwort heißt: Was ich denke, das lenkt Gott. Er hat mich darum zum Präsidenten gemacht. Ich wurde Mitarbeiter der Taubstummenanstalt, der Fürsorge und des Taubstummenpfarramtes. Das alles ist mir ein großes Geschenk und mein Herz ist voll Dank. So darf ich mithelfen, das Los meiner Gehörlosen-Schicksalsgenossen zu lindern, mitzuarbeiten an den Bildungsaufgaben und am Aufbau der Gehörlosen-Gemeinde. Durch meine Wahl zum Präsidenten des Schweiz. Gehörlosenbundes bekam ich auch Verbindung über die Grenze nach Italien, Deutschland, Israel usw. So kann ich nur staunen, wie viele Möglichkeiten ich haben darf, nebst meinem Beruf für andere da zu sein. Mein Leben ist nie langweilig, sondern immer bewegt. Das macht mich glücklich.

Zum Schluß möchte ich nur noch eines sagen:

Wenn wir glücklich werden wollen, dann müssen wir nicht unbedingt heiraten, dann müssen wir ein waches Herz haben. Dann müssen wir auch warten können, bis die Dinge reifen. Und wir müssen unser Leben Gott anvertrauen. Gott kommt nie zu spät. Aber wir handeln oft zu früh, weil wir denken, wir verpassen etwas. Zu früh gepflückte Früchte verderben den Magen oder vergiften uns sogar.

Heiraten oder ledig bleiben?

Gott hat einen Plan mit unserm Leben. Dieser Plan ist für jeden verschieden. Nicht jeder bekommt die gleiche Aufgabe. Versuchen wir den Plan Gottes zu erkennen und ihm zu gehorchen, so werden

wir glücklich. Wir wollen beten, daß der Heiland und die liebe Mutter Gottes uns Gehörlosen helfen, das schwere Kreuz besser tragen zu können. Ich kann nur opfern, wenn ich viel bete.

A. Mäder, St. Gallen/Bruggen

Die «Graphik 1957» und die Gehörlosen

Gemeint ist die Ausstellung graphischer Kunst 1957 (Schreib- und Zeichenkunst) in Lausanne. Hierüber findet sich im «Le Messager» Nr. 8 ein Brief, der unsere zeichenbegabten Gehörlosen interessiert. Sinngemäße Übersetzung:

«Antwort an Herrn Paul Mollard.

Mit Interesse las ich Ihre Bemerkungen zur Graphik 57. Wie Sie, habe auch ich die Ausstellung besucht und mich hier nach Berufsmöglichkeiten für Gehörlose umgesehen.

Es ist schon so: Das graphische Gewerbe sollte auch den Gehörlosen zugänglich gemacht werden. Mit Vergnügen halten wir fest, daß wir in den letzten Jahren einige Gehörlose auf diesem Gebiet fördern konnten.

Nur — die Graphik erfordert charaktervolle, Persönlichkeiten und schöpferischen Geist. Bei den Gehörlosen finden sich wohl gute Zeichner, aber sie haben Mühe, schöpferisch Persönliches zu schaffen. Zudem sind in der graphischen Kunst die Möglichkeiten beschränkt und der Verdienst des Graphikers ist mager.

Im Buchdruckergewerbe, in der Lithographie (Steindruck) könnten die Gehörlosen sehr wohl Gutes leisten. Bedauerlicherweise schließt aber der Buchdruckermeisterverband Gehörlose als Mitarbeiter aus. Glauben Sie, Herr Mollard, daß wir dieses Hindernis seit Jahren zu beseitigen suchen.

Im technischen Zeichnen gäbe es auch viele Berufsmöglichkeiten für Gehörlose, aber den meisten von ihnen fehlen dazu die mathematischen Kenntnisse (Algebra, Geometrie). Bauzeichner brauchen weniger rechnerisches Können.

Trotz diesen Schwierigkeiten suchen wir auf diesem Gebiet berufliche Möglichkeiten für Gehörlose. Daneben sind gute Zeichner auch im Holzgewerbe und als Mechaniker begehrt. Diese verlangen ebenfalls gute Beobachtungsgabe. *Mad. Dupont-Huber.»*

Um es kurz zu sagen: In der eigentlichen graphischen Kunst — Reklame, Plakat, Buchschmuck, künstlerische Zeichnung, Holzschnitt, Radierungen — ist der gehörlose Zeichner selten erfolgreich. Als Nachzeichner oder Abzeichner dagegen ist er dank seiner scharfen Beobachtung sehr leistungsfähig.

Schöne Weihnachtsfeier

Am 15. Dezember durften wir Mitglieder des Taubstummenbundes Basel im renovierten Blaukreuzsaal das Weihnachtsfest feiern. Unser Saal ist ganz modernisiert und mit zahlreichen Lampen ausstaffiert. Die Tische waren reich gedeckt. Zu belegten Brötchen und süßem Gebäck gab es Schokolade und Tee zu trinken.

Nach dem Essen gab es eine Lichtbildervorführung, der ich leider nicht beiwohnen konnte, da ich mich mit sechs andern Gehörlosen für das Krippenspiel verkleiden mußte.

Zuerst trat der große Engel mit seinen goldenen Flügeln, die ich selber gemacht habe, auf die Bühne, dann kamen Josef und Maria mit dem Jesuskind auf dem Arm, und zuletzt die drei Könige, diese halbmüde von dem weiten Weg aus fernem Lande. Ich, Frau Thétaz, und Hanspeter Waltz als waschchter Neger, waren die drei Könige. Meine gelbe Gesichtsfarbe deutete auf Arabien. Myrrhen, Gold und Weihrauch, letzterer von mir in einem Kirchengefäß hergetragen, fehlten nicht. Die Bühne war wunderbar, schön stimmungsvoll beleuchtet. Das ganze Publikum bewunderte uns. Unter der Direktion von Schwester Martha Mohler ist uns das Spiel sehr gut gelungen, wir sagten fehlerlos auf, zur großen Freude auch der Hörenden.

Nach dem Spiel gab es schöne Geschenke für uns Mitglieder. Herr Präsident Fricker dankte aus warmem Herzen für alle Veranstaltungen. Ich werde Herrn Gfeller vielleicht eine Photo von unserem Spiel schicken, wenn es gut geht.

Rosa Heizmann

Ein Jubiläum

Herr Fritz Schelldorfer-Meyenberger in Turgi (Aargau) durfte am 10. Dezember mit reichen Geschenken seiner Firma und der Mitarbeiterschaft das Jubiläum seines 40jährigen Arbeitens in der BAG (Beleuchtungskörperfabrik) Turgi feiern. Wir gratulieren herzlichst.

KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Der Glaube an die Zukunft

Wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu. Von «Friede auf Erden» war auch im abgelaufenen Jahr nicht viel zu merken. Und das nun beginnende Jahr verspricht auch nicht viel mehr. Es besteht also kein Grund, von Friedensaussichten zu sprechen. Es gibt noch zu viele ungelöste Konflikte, und immer wieder kommen neue hinzu. Atomversuche, neue Kriegswaffen und die im Weltraum kreisenden russischen Satelliten sprechen eine zu drohende Sprache, als daß man mit